

punkten doch mit ziemlichen Unsicherheiten behaftet ist und weiteres, über das »Album of Dated Syriac Manuscripts« von Hatch hinausgehendes gesichertes Material wünschenswert wäre. Den Schluß des Bandes bildet eine Aufnahme des Raumes mit der »Arthur Vööbus Collection of Films« in Chicago, also der Sammlung der Mikrofilme von über 2000 Handschriften, die Vööbus auf seinen zahlreichen Orientreisen photographiert hat. Es wäre im Interesse der Syrologie zu wünschen, wenn bald vollständige Kataloge vorlägen und dieser unschätzbare Reichtum in größerem Umfang als bisher auch anderen Wissenschaftlern zugänglich wäre.

Hubert Kaufhold

A Catalogue of Ethiopian Manuscripts Microfilmed for the Ethiopian Manuscript Microfilm Library, Addis Abeba and for the Hill Monastic Manuscript Library, Collegeville.

Vol. VII : Project Numbers 2501-3000. (By) Getatchew Haile and William F. Macomber. Collegeville (Minnesota), 1983. XI, 414 S. 4 Pl.

Vol. VIII : Project Numbers 3001-3500. (By) Getatchew Haile. Collegeville (Minnesota), 1985. XI, 405 S. 6 Pl.

Die beiden anzuzeigenden Kataloge beschreiben die beeindruckende Zahl von tausend äthiopischen Handschriften. Vergleicht man hierzu die Kataloge von W. Wright des British Museum (409 Hss.) und Zotenberg, Bibliothèque Nationale, Paris (170 Hss.) so wird man mit hochgespannten Erwartungen an die Durchsicht der Handschriftenbeschreibungen gehen. Doch bereits die Lektüre von Vorwort und das Überfliegen der vorzüglich gearbeiteten Indices (Index of subject matters, Index of miniatures and drawings, General Index in beiden Bänden) müssen diese Erwartungen enttäuschen. Nach Auskunft der Vorreden wurden die zu bearbeitenden Handschriften in wichtige und weniger wichtige eingeteilt; nur die ersteren ausführlich beschrieben, während die letzteren eher summarisch aufgeführt werden. Die Bearbeiter (für Band VIII nunmehr der Bearbeiter Getatchew Haile) beklagen zudem, daß z. B. über ein Fünftel der anzuzeigenden Handschriften Psalterien seien. Dieser eher negative Eindruck von der Qualität der Sammlung wird durch den Subject Index in beiden Bänden bestätigt: über die Hälfte der Handschriften sind alltägliche liturgische Texte oder Psalter; weitere 35% sind Bibeltexte, hagiographische Werke ohne weitere Besonderheit oder Interesse. Dies mag nun zwar ein getreues Spiegelbild der Aufteilung äthiopischer Handschriften in Äthiopien allgemein sein, es ist aber zu fragen, ob diese Sammlung noch den ursprünglichen Zielsetzungen des ehrgeizigen Unternehmens der EMMML entspricht.

Um jedoch die eigentliche Besprechung der vorliegenden Bände nicht ganz zu unterschlagen, sei hier gleich angemerkt, daß die skrupulöse, kenntnisreiche und weiterführende Erschließung speziell der wichtigeren Handschriften in beiden Katalogen Anerkennung und Dank verdient. Hervorzuheben ist das Bemühen der beiden Autoren, auch die zahlreichen Randbemerkungen und Einschriften von Dokumenten in den Handschriften bekannt zu machen. Dabei handelt es sich um Dokumente verschiedensten Inhalts: Prozeßniederschriften und -urteile, Landverkäufe und Abgaben, Landschenkungen und Stiftungen anderer Gegenstände, die sicherlich reiches Material für den Historiker bieten. Solche Texte finden sich v.a. in Evangelienhandschriften, die ja oft als Archiv einer Kirche oder eines Klosters dienen. Diese Quellen sind unter den verschiedensten Stichworten in dem als Kreuzregister (Verfasser, Titel, Kopisten, Orte etc.) gearbeiteten »general index« aufgeführt. Damit haben die Bearbeitet speziell dem Historiker Äthiopiens eine gute Handreichung erwiesen, dem Historiker, der nach Überprüfung des »index

of subject matters« unter »history« (Vol. VII: 4 Hss; Vol. VIII: 9 Hss.) den Katalog schon enttäuscht aus der Hand legen wollte.

Um nun die Reihe grundsätzlicher Erwägungen zu dem Projekt der EMMML anzufangen; Rez. fühlt sich dazu durch lange Gespräche mit dem Leiter der microfilm library in Addis Abeba und durch seine Erfahrung bei der Auswertung der Sammlung im April 1986 ermutigt: Die Umschrift des Äthiopischen in lateinischer Schrift war ein Notbehelf, um die Schreib- und Druckkosten in einem vertretbaren Rahmen zu halten. Dieser Notbehelf war auch für den nichtäthiopischen Fachmann eigentlich immer störend (fehlende oder vergessene diakritische Zeichen, Unklarheiten der Transliteration); für den äthiopischen Benutzer, der noch stärker an die Originalschrift (auch mnemo- und verständnis-technisch) gebunden ist, war sie ein Hindernis. Die technische Entwicklung der letzten Jahre hat schriftenkompatible Schreibmaschinen (Zweitypenradmodelle bzw. Matrixdrucker mit Charakterprogrammen) gebracht, denen auch schon Textverarbeitungsmaschinen mit entsprechenden Bildschirmen entsprechen. Dieselbe technische Entwicklung hat sich auch im Bereich der Druckmaschinen vollzogen. Damit sollte für Werke dieser Art die Benutzung der Originalschrift wieder selbstverständlich werden.

Aus dem Jahre 1971 datierte der Plan für die EMMML, die alle wichtigeren (»major«; vgl. dazu und zum Folgenden: An Ethiopian Manuscript Microfilming Program. Collegeville (Minn.), 1976) Handschriften äthiopischer Kirchen und Klöster (ergänze: soweit bekannt Privatsammlungen) zu verfilmen und durch Katalogisierung dem Studium zugänglich zu machen, mit dem Ziel, kritische Editionen der Bibeltexte und anderer Werke der äthiopischen Literatur zu befördern. 1973 wurde mit der Verfilmung begonnen, deren ursprüngliches Programm alle wichtigen Kulturprovinzen Äthiopiens umfaßte. Aus der ursprünglichen Kooperation von Patriarchat und HMML (Hill Monastic Manuscript Library, Collegeville) ist eine Abteilung des äthiopischen Kultusministeriums hervorgegangen. Die Zeitereignisse im Lande selbst verhinderten, daß der ursprüngliche Plan verwirklicht wurde; die bisher erfaßten Handschriften sind hauptsächlich aus Addis Abeba selbst, dann aus den Provinzen Schoa, Wollo und Lasta. Damit sind große Hoffnungen, die sich v.a. auf die alten Kulturstätten im Norden Äthiopiens richteten, bisher unerfüllt geblieben. Allerdings wurde in der letzten Zeit mit der Aufnahme von Handschriften aus Klöstern in Goğğam und Begemder begonnen; besonders zu nennen sind Kirchen wie Wälättä Peṭros in Qoraṭa. Die ersten neunzig Handschriften konnte ich in Addis Abeba einsehen und schon ein flüchtiger Überblick bewies, daß hier wichtige Kodices der Wissenschaft zugänglich werden. Gerade Goğğam sollte doch noch Schätze aus der Zeit des Fasilädäs bergen; von einem Kloster in Begemder, Mākanä Iyäsus (Ἔστε) weiß ich, daß es wertvolle Chronikhandschriften aus dem 18. Jhdt. verwahrt. Ist somit zu hoffen, daß sich durch Zugänge aus den genannten Provinzen die Qualität der Sammlung verbessert — zu hoffen ist auch, daß in einem zur Ruhe gekommenen Äthiopien wissenschaftliche Arbeit im ganzen Lande wieder möglich wird — so stellt sich doch ein Interessenskonflikt, der einer grundsätzlichen Klärung bedarf.

Die äthiopischen Mitarbeiter der EMMML wiesen immer wieder darauf hin, daß sie mit der Verfilmung der Handschriften Vollständigkeit anstreben, also eine Art Nationalarchiv mit allen im Lande verfügbaren Dokumenten aufbauen wollen. Damit wird auch der Begriff »Handschrift« weit gefaßt und auch auf maschinengeschriebene Dokumente und Schriftstücke aus Gelehrten-nachlässen ausgedehnt. Dies erklärt auch, daß keinerlei Bewertung und Auswahl der Handschriften stattfindet, somit z.B. Tausende von Psaltern verfilmt werden. Dies erklärt weiterhin, weshalb sich manche Teile der Kataloge wie die Inventare von Kirchen- und Klosterbibliotheken lesen. Gegen eine solche umfassende Bestandsaufnahme nationalen Kulturguts im Zusammenhang mit einer wissenschaftlichen Erfassung des gleichen Kulturguts, die wertende und aus-

wählende Maßstäbe anlegt, ist auf der rein technischen Seite der Erfassung und Verfilmung nichts einzuwenden, wird doch dadurch Doppelarbeit vermieden. Zu bedenken ist auch, daß wohl viele der aus abgelegenen Klosterbibliotheken und Kirchen nach Addis Abeba gebrachten Handschriften wohl zum letzten Male einer wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich sind; auch vieles sonst von Untergang und Vernichtung bedroht ist, so daß hier Vollständigkeit der Aufnahme angebracht erscheint. Die Frage ist aber, ob die nach dem zufälligen Eingang der Handschriften vollständig fortschreitende Bearbeitung und Erschließung durch Kataloge beiden Interessen dient bzw. notwendig ist. Als Alternative zu der bisher geübten Praxis möchte ich vorschlagen:

Eine Kurztitelliste aller erfaßten und verfilmten Handschriften wird aufgrund der Erhebungsbögen erstellt, die bei Eingang und Bearbeitung einer Handschrift in der EMLL in Addis Abeba aufgenommen werden. Eine solche Kurztitelliste ist im Prinzip bereits im »Bulletin der EMLL« vorhanden. Sie sollte zügiger erstellt und v. a. besser verbreitet werden; d.h. in der gleichen Weise angeboten und vertrieben wie die großen Kataloge der EMLL. Hierbei sollte man der äthiopischen Seite Hilfestellung mit Material und Ausbildung leisten. Eine solche Hilfe im Rahmen einer Kooperation ist dringend notwendig auch für die Erhaltung und Restaurierung der Handschriften, die zuweilen in sehr schlechtem Zustand sind und z. Zt. nur mit recht einfachen Methoden repariert werden. Eine Ausstattung zur Handschriftenrestaurierung wird in der nächsten Zeit im Rahmen eines franz.-ital. Programms in Addis Abeba zur Verfügung stehen. Die Ausbildung von entsprechendem Personal wäre ein lohnendes Feld für weitere internationale Kooperation, an der sich auch deutsche Stellen beteiligen könnten. Durch die angesprochene Kurztitelliste wären in angemessener Zeit alle erfaßten Handschriften im großen der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorgestellt. Fachleute, die sich aufgrund der Titel schon für die eine oder andere Handschrift interessieren, könnten diese einsehen und etwaige Untersuchungsergebnisse schon gleich bei der Hauptkatalogisierung einbringen. Damit wäre zunächst auch der Rückstand von 4500 zwar verfilmten, aber noch nicht katalogisierten Handschriften auszugleichen.

Bei der Anlage der eigentlichen Kataloge sollte zunächst eine thematische Einteilung vorgenommen werden. Aus einem Bestand von wie gesagt 4500 Handschriften kann man Blöcke von Bibelhandschriften, Hagiographie, Liturgie etc bilden, also die Einteilung nach den Kriterien des »subject matter index« vornehmen. Innerhalb dieser Gruppen sollte der jeweilige Bearbeiter die einer ausführlichen Beschreibung würdigen Handschriften (hier verschiedene Kriterien: das Werk an sich, Textgüte, Alter, Illustrationen, Beischriften etc.) auswählen und mit ihnen einen entsprechenden Katalogband zusammenstellen. Zu überlegen bliebe noch, ob die ausgeschiedenen Handschriften in Sonderkatalogen nachgeholt werden sollten, oder aber, ob nicht durch eine Verbesserung der erwähnten Kurztitellisten und Erweiterung auf Herkunftsort, materielle und inhaltliche Kurzbeschreibung solche Kataloge gänzlich überflüssig werden. Dies setzt eine gute Referenzbibliothek mit allen Katalogen äthiopischer Handschriften und den wichtigsten Textausgaben nebst Sekundärliteratur an der EMLL in Addis Abeba voraus, nebst noch auszubildendem philologisch-historisch geschultem Personal — ein weiteres Vorhaben, das zur Zusammenarbeit einlädt. In dem Zeitraum, der bis zur Bearbeitung der schon anliegenden 4500 Handschriften auch bei bestem Fortgang der Katalogisierung anzusetzen ist, wird sicherlich ein konsistenter weiterer Block von Handschriften erfaßt worden sein, der den Fortgang der beschriebenen Arbeitsweise zuläßt. Weitere Einzelheiten, wie die Anlage von kumulierten Indices oder die Schaffung eines einheitlichen Referenzsystems für die in der äthiopischen Literatur häufigen anonymen und titellosen Texte, die in vielen verschiedenen Handschriften auftauchen (ich denke hier z. B. an die verschiedenen Texte die das »liber Axumae« ausmachen, und in den Katalogen der EMLL unter ganz verschiedenen Beschreibungen zu suchen sind) wären zu klären.

Sicherlich geht das hier aufgestellte Programm von Maximalforderungen aus, doch könnte schon die Diskussion darüber dem Unternehmen EMMML neue Impulse und Anregungen geben. Im Interesse dieser Anregungen bin ich von einer engen Rezension der genannten Kataloge abgewichen; doch möchte ich nicht schließen, ohne den beiden Autoren für ihre entsagungsvolle und vorzügliche Arbeit zu danken, mit der sie ein weiteres Arbeitsinstrument für die Äthiopistik geschaffen haben.

Manfred Kropp

Steven Kaplan: *The monastic Holy man and the Christianization of Early Solomonic Ethiopia.* (= Studien zur Kulturkunde 73) Wiesbaden 1984. XII, 150 S.

Bei dem heutigen Stande der Erschließung und Erforschung der mittelalterlichen Geschichte und Literatur Äthiopiens bieten sich prinzipiell zwei verschiedene Vorgehensweisen an. Man kann eine einzelne, noch nicht erschlossene handschriftliche Quelle durch eine kritische Edition zugänglich machen und sie unter Heranziehung des bisher bekannten Materials und der Erkenntnisse aus schon bearbeiteten Quellen nach verschiedenen methodischen Gesichtspunkten interpretieren. Damit vermehrt man den Bestand an positiv gesichertem Quellenmaterial und trägt gleichzeitig zur Überprüfung und Verbesserung bisher in der Forschung vertretener allgemeiner Aussagen bei. Diesen Weg hat in der letzten Zeit P. Marrassini (Gädlä Yoḥannäs Məṣraqawi; vgl. OC 67. 1983. 225-226) beschritten.

Es kennzeichnet das erfreuliche Interesse an der äthiopischen Hagiographie und mittelalterlichen Geschichte, daß hier eine Arbeit mit dem anderen methodischen Ansatz zu besprechen ist. Der Verfasser stellt sich ein thematisch und zeitlich begrenztes Thema, das er mit einem präzis definierten Instrumentarium bearbeitet, um zu allgemein gültigen Aussagen zu kommen. Dabei zieht er nicht nur bereits publiziertes Material heran, sondern geht eine Vielzahl (22 nicht veröffentlichte *gädl's* werden zitiert, wesentlich mehr wurden durchgesehen) unter dem Gesichtspunkt seines gewählten Themas durch. Solche Arbeiten können ohne Zweifel neue Einsichten in historische Entwicklungen, neue Leitlinien für die Forschung vermitteln, sie regen neue Fragestellungen an und fordern zu detaillierter Einzelarbeit heraus; es handelt sich somit um ein Komplement zu Studien des ersten Typus. Als Risiko bleibt die zuweilen unsichere Interpretation noch nicht gesichteter Dokumente, deren kritische Würdigung dem Leser und Rezensenten nicht möglich ist.

Thema des Buches ist die Figur des Gottesmannes, des »heiligen« Mönchs, zumeist Leiter eines Klosters oder einer mönchischen Gemeinschaft, die Anforderungen an ihn und seine Rolle in dieser Gemeinschaft; seine Stellung zur weltlichen Gewalt (Thron und Reich), schließlich seine besondere Mittler- und Vermittlertätigkeit zwischen Gott und Mensch, zwischen den Menschen, Natur und Mensch sowie Staat und Gesellschaft. Zeitliche Grenzen der Untersuchung sind 1270 n. Chr., das Aufkommen der Salomoniden, und 1468 n. Chr., der Tod Zär'a-Ya'qobs. Daraus ergibt sich als weiterer Gesichtspunkt die Bedeutung des Gottesmannes für die Mission und die Ausbreitung des Christentums in dieser Zeit. Die methodenkritische Einleitung zeigt die Probleme der Auswertung hagiographischer Quellen als historischer Dokumente auf. Diese sind für die Ereignisgeschichte nur mit äußerster Vorsicht zu gebrauchen, bieten aber reiches Material für die Geschichte der sozialen Verhältnisse, die neuralgischen Punkte in Staat und Gesellschaft, sowie für die Weltsicht der betreffenden Zeit. Kapitel I (Historical background) und II (The rise of the monastic holy man in the early Solomonic period) bieten im wesentlichen den ereignisgeschichtlichen Hintergrund der Untersuchung. Es wird klar, daß religiös-monastische Bewegungen, wie die der Ewostātianer und der Stephaniten, immer auch einen politischen Hintergrund haben, somit die Auseinandersetzung mit ihren